

Welche Rolle spielt die Gemeinde?

Michelle Jutzi, Barbara Stampfli, Luis Aguilar und Regula Windlinger

BILDUNGS- UND BETREUNGSANGEBOT Ein Forschungsteam der PHBern untersucht gegenwärtig im Kanton Bern die Rolle der Gemeinde im Bereich Bildung und Betreuung.

Ob Stadt, Agglomeration oder Landgemeinde – in den letzten Jahren lässt sich ein starker Auf- und Ausbau des Betreuungsangebotes im Kanton Bern feststellen. Im Kanton Bern müssen Gemeinden bei den Eltern den Betreuungsbedarf erheben und in der Tagesschule ein Modul anbieten, wenn eine Nachfrage von mindestens zehn Kindern besteht. Ein zusätzlicher Ausbau des Angebots ist für die Gemeinden freiwillig. Neben den Tagesschulen sind weitere Bildungs- und Betreuungsangebote wichtig für eine ganzheitliche Förderung und Entwicklung der Kinder und Jugendlichen.

Wichtige Fragen stellen sich: Welche Unterschiede bestehen heute hinsichtlich des Bildungs- und Betreuungsangebots zwischen den Gemeinden? Und wie sieht die Entwicklung und Steuerung von weiteren Angeboten in Zukunft aus?

Forschung gibt Antworten

Die Forschenden der PHBern beantworten diese Fragen im Projekt «VisionB2 – Bildung und Betreuung aus Sicht der Gemeinde». Der Kanton Bern gilt mit 352 politischen Gemeinden als «gemeindereichster Kanton» und 2021 waren 32,3% der Einwohner:innen unter 20-jährig. Zwischen den Gemeinden gibt es grosse Unterschiede bezüglich Finanzkraft, Grösse, Bevölkerungsdichte und Budget¹.

Das Forschungsteam hat die Unterschiede zwischen den Gemeinden in einer Datenbank erfasst. Die systematische Dokumentation zeigt, dass sich die Betreuungsstunden in Tagesschulen und das Angebot der Schulsozialarbeit je nach Nachfrage und Investitionsbereitschaft der Gemeinde stark unterscheiden. Ergänzend zu dieser Datenbank wurden 14 Ex-

pert:innen aus kantonalen Behörden, Verbänden und Hochschulen befragt. Die Interviews mit den Expert:innen zeigen, dass die Gemeinde primär zuständig ist für die Vernetzung, Finanzierung und die fachliche Unterstützung der Akteur:innen im Bildungsraum. Während für das Angebot der Volksschule eine Verpflichtung und Aufgabenteilung zwischen Gemeinde und Kanton besteht, entscheidet die Gemeinde bei anderen Angeboten allein. Einige Expert:innen sind der Meinung, dass manche Gemeinden der Bildung zu wenig Wert beimessen und nicht ausreichend investieren. Durch die vorhandene Gemeindeautonomie ist es die Entscheidung der Gemeinde, ihr Angebot an die Gegebenheiten und Bedürfnisse vor Ort anzupassen.

In der Abbildung rechts werden Akteur:innen und Institutionen dargestellt, die den Bildungsraum in einer Gemeinde mitgestalten und prägen – die Grösse der Häuser bildet ab, wie häufig diese in den Interviews genannt wurden. Die Akteur:innen und Institutionen im inneren Kreis der Abbildung haben einen direkten Kontakt zum Kind / zu den Jugendlichen, die Institutionen im äusseren Kreis beeinflussen die Angebote aus der Distanz.

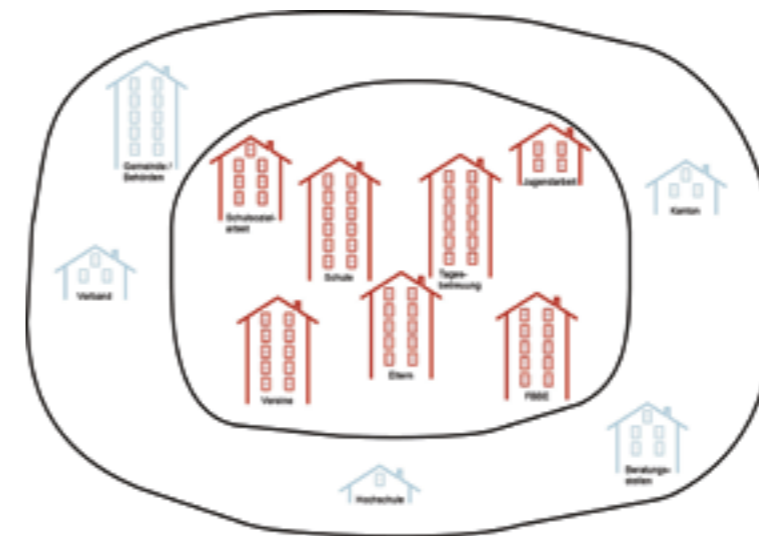
Drehscheibe Volksschule

Bei der Volksschule laufen viele Fäden zusammen. Die Schulleitung, die von den Expert:innen als «Drehscheibe» oder «Aorta» beschrieben wird, muss die Zusammenarbeit – zum Beispiel mit den Unterstützungsangeboten, der Schulsozialarbeit und der Gemeinde – ermöglichen. Die Tagesschule ist der meistgenannte Partner der Schule. Einige Expert:in-

nen beschreiben deren Funktion als «schulergänzend», während andere betonen, dass sie vorwiegend Freizeitbetreuung anbieten sollte. Laut den Expert:innen ist die Schulsozialarbeit «etwas Übergreifendes»: Sie kann die Lehrpersonen entlasten und gibt den Schüler:innen die Möglichkeit, sich zu äussern. Viele der Expert:innen heben zusätzlich die Wichtigkeit frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung (FBBE) und ihre zentrale Rolle für die Schule hervor, denn sie helfe, den Übergang zwischen Familie und Schule zu gestalten (z.B. bezüglich Sprache und Integration). Wenn die Gemeinde Angebote wie zum Beispiel Kitas oder Spielgruppen nicht finanziell unterstützt, werden diese oft durch private Anbieter übernommen. Die Expert:innen sind sich einig, dass aktuell das Potential der FBBE noch nicht ausgeschöpft werde. Freiwillige Angebote der Jugendarbeit oder von Sportvereinen laufen aus Sicht der Expert:innen relativ unabhängig von der Gemeinde. Andere sind von der Gemeinde initiiert oder es besteht ein Leistungsvertrag, wie zum Beispiel bei den Musikschulen. Des Weiteren sind die Eltern oft Initiator:innen von Bildungs- und Betreuungsangeboten. Jedoch stellen einige Expert:innen mit Erstaunen fest, dass sich die Eltern eher für den Auf- oder Ausbau, jedoch weniger für die Qualität der Angebote starkmachen.

Immer das Geld ...

Die Freiwilligkeit kann zu grossen Unterschieden zwischen den Gemeinden beitragen. Eine Expertin sagte es im Interview so: «Die Krux sind wie immer die Finanzen. Man wüsste schon, was gut ist, aber es kostet alles.» Auch weitere Inter-



Akteur:innen im Bildungsraum einer Gemeinde

sengruppen wie politische Parteien oder Verbände beeinflussen das Bildungs- und Betreuungsangebot, wenn es um Ressourcen und finanzielle Mittel geht. Während die einen den Ausbau im Bereich Bildung und Betreuung durch ein traditionelles Familienbild oder die Sorge um die Finanzierung durch Steuergelder bremsen, setzen sich andere für mehr Chancengerechtigkeit sowie für die Bildung zum wirtschaftlichen Nutzen ein.

Formulierung und Einzelinitiativen

Die Gestaltung des Bildungsraumes in den Gemeinden ist somit von zwei Prozessen geprägt: einerseits von der Muss- oder Kann-Formulierung des Kantons und andererseits von der Initiative einzelner Akteur:innen vor Ort. Die Expert:innen betonen, dass in den letzten zehn Jahren im Kanton Bern einschneidende Veränderungen stattgefunden haben, zum Beispiel hinsichtlich der Kompetenzen und Aufgaben der Schulleitung oder Gemeindebehörde. Vor Ort, in den

Gemeinden wird gleichzeitig ein zunehmender Bedarf an Betreuung, ausserschulischen Angeboten und Schulsozialarbeit festgestellt. Es zeigt sich also: Die Rolle der Gemeinde ist entscheidend. Je nachdem wie die Gemeinde auf das Zusammenspiel von Vorgaben und Bedarf reagiert, entsteht ein spezifisches Angebot.

Nach dieser ersten Forschungsphase geht das Forschungsteam nun den Fragen nach, wie diese Prozesse innerhalb der Gemeinde genau ablaufen. Dazu werden sechs Gemeinden im Kanton Bern vertieft untersucht. Ende 2023 soll eine Vollerhebung in allen Gemeinden des Kantons durchgeführt werden, um mehr Steuerungswissen für die Weiterentwicklung der Bildung und Betreuung zu generieren.

Kontakt

Dr. Michelle Jutzi / Dr. Regula Windlinger
www.phbern.ch/forschung/projekte/visionb2-bildung-und-betreuung-aus-sicht-der-gemeinde

¹ Gemeindefinanzen, Direktion für Inneres und Justiz, Kanton Bern